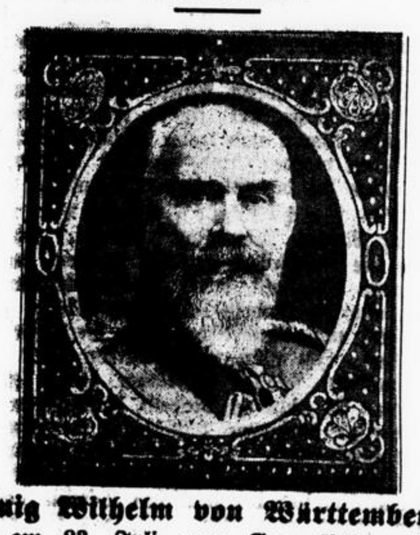
Kriegerfrauen durch die jetzt reichlich gewährten Unterstützungen nicht abhalten lassen, sich in der Erntezeit einen Nebenverdienst zu verschaffen. Bei anfallenden Erntearbeiten sollen die Schulkinder, die vom Unterricht zu befreien sind, herangezogen werden.

* **Leipzig**, 28. Juni. Die Frau des hiesigen Gastwirts Klein, der seit 1½ Jahren unter der Fahne steht, hat seit September 1915 bis jetzt über 80000 Portionen Kriegsmittagsessen, anfangs zu 35, später zu 30 Pfg. an die ärmere Bevölkerung abgegeben, ohne dafür auch nur einen Pfennig Zuschuß aus gemeinnützigen Mitteln zu beanspruchen. Auch ein Opfer für das Vaterland, das verzeichnet zu werden verdient.

* **Aue**, 26. Juli. Als Leiche aus dem Floßgraben gezogen wurde in der Nähe der Pillingschen Heilanstalt der fünfjährige Knabe Wagner aus Auerhammer, der beim Spielen hinter den Häusern der Firma Langer in Auerhammer in den Graben gefallen und vom Wasser bis zur Auffindungsstelle getrieben worden war. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

* **Plauen**, 28. Juli. Drei russische Kriegsgefangene sind Montag abend vom Jäger Schütz auf Drhiesser Jagdrevier mitten im Walde überrascht worden. Sie waren aus dem Gefangenenlager in Görlitz entflohen, seit 19 Tagen unterwegs und hatten seit zehn Tagen nichts zu essen gehabt als Beeren und Pilze. Die Ausreißer waren gerade im Begriff gewesen, abzukochen, als sie der Jäger entdeckte. Er übergab die drei Russen dem Gendarm, der sie in Plauen bei der Militärbehörde ablieferte.



König Wilhelm von Württemberg, der am 28. Juli zum Generalfeldmarschall ernannt wurde.

Kleine Chronik.

* **Glückliches Freystadt!** Ein Butterparadies scheint die Stadt Freistadt in Westpreußen zu sein. Der Leiter der dortigen Molkerei hat sich nämlich zur Einführung von Butterkarten veranlaßt gesehen, auf die fortab jede Familie täglich „nur" ein halbes Pfund Butter kaufen darf. Bisher konnten viele Kunden nicht befriedigt werden, weil die Butterhamster mit Hilfe fremder Kinder große Vorräte kauften und diese dann nach außerhalb schickten.

* **Uebermäßige Preissteigerung für Web-, Wirk- und Strickwaren.** Auf Anordnung des Oberkommandos sind die gesamten Geschäftsräume der Firma Gustav Cords, Berlin, Leipziger Str. 33/35, wegen übermäßiger Preissteigerung einstweilen geschlossen worden, bis die Firma der Anordnung des Oberkommandos gemäß ihre Verkaufspreise entsprechend den gesetzlichen Vorschriften über die Verkaufspreise von Web-, Wirk- und Strickwaren richtiggestellt haben wird.

* **Drei Monate Gefängnis für Milchpantscherei.** Nahrungsmittelverfälschungen werden in dieser ernsten Zeit billigerweise mit den zulässig schärfsten Strafen belegt. Ein Molkereibesitzer in Berlin-Schöneberg, der seiner Milch nachweislich 20 bis 30 Prozent Wasser zugesetzt hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis und außerdem zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt erklärte, der Angeklagte habe gemeingefährlich gehandelt und nahezu einen Verrat am Vaterland begangen, da er seine verwässerte Milch auch der Fürsorgestelle für Säuglinge lieferte.

* **Vom Rosenstachel getötet.** Der Kriegsveteran Wernicke zu Neuruppin verletzte sich den Daumen an einem Rosenstrauch und schenkte der unscheinbaren kleinen Wunde wohl nicht sofort die nötige Beachtung. Am nächsten Morgen war der Daumen vollständig schwarz geworden, so daß W. sich zum Arzt begeben mußte. Es wurde ihm die nötige Hilfe und er nach einer Berliner Klinik verwiesen. Doch war W. nicht mehr zu retten; er ist seiner Blutvergiftung erlegen.

* **Zigarrenasche als Seifenersatz.** Ein Leser der „Frkf. Ztg." weist auf ein einfaches und sehr billiges Handwaschpulver hin: die Zigarrenasche. Sie enthält ungefähr 20 Prozent Rohpottasche, einen im Haushalt bekannten Putz- und Reinigungsstoff. Wenn man die angefeuchteten Hände mit der Zigarrenasche reibt, nimmt die in Wasser leicht lösliche Pottasche Schweiß- und Fettschmutz auf, während die nicht löslichen Aschenteilchen mechanisch reinigen. Die Zigarrenasche ist somit als Handwaschpulver ein vorzügliches Seifen-Spar- und Ersatzmittel. Und es tut nichts zur Sache, ob die Zigarre teuer oder billig ist: der Seifenersatz ist bei jeder Qualität der Zigarre von der gleichen Güte.

* **Eine „dumme Geschichte"** ist zwei Familien in Jena widerfahren: Nicht ganz frei von Neid sahen die Angestellten einer größeren Werkstätte, wie einer ihrer Kameraden allmorgendlich in dieser Zeit der Fleischmarken mit Riesenstücken Wurst zum Frühstück prahlen konnte. Endlich bekam auch die Polizei Wind von der Sache und stellte weitere Nachforschungen an, und siehe da: in aller Stille und Heimlichkeit war Schlachtfest gehalten worden. Da der Fleischvorrat nicht angemeldet war, wurde zur Beschlagnahme geschritten. Der so schnöde um seine Vorräte gekommene Mann verriet nun der Polizei, daß auch sein Schwager heimlich ein Schweinchen geschlachtet und Würste aufgespeichert hätte. Auch das bestätigte sich und beide Schwäger haben nun wieder — fleischlose Tage.

* **„Ein Jahr zurück! Allgemeine Körperschwäche!"** Ein Landmann im Oldenburgischen hatte neben 19 gewöhnlichen Hühnern auch eine Zwerghenne. Nun wurden ihm nachts sämtliche Hühner gestohlen. Nur die Zwerghenne gackerte am andern Morgen allein im Stall umher. Sie trug am Halse einen Zettel mit der Aufschrift: „Ein Jahr zurück! Allgemeine Körperschwäche!"

* **„gustav nagel junior".** Der bekannte Naturapostel Gustav Nagel, der vor einigen Jahren in Flöha Hochzeit hielt, gibt in seinem Heimatort Arendsee in der Altmark, wo er sich ein seinen Grundsätzen entsprechendes, mit der Natur in Verbindung stehendes Heim geschaffen hat, folgendes bekannt: „durch gotes gütte wurde uns heute ein hübscher kräftiger wegetarier glücklich geboren; der name des hern sei gelobt; arendse altm., 20. juli 1916 gustav nagel und frau".

* **„Ka'jen sen Kerschkerne?"** Daß ein „Dreikäsehoch" auch seine eigenen Gedanken hat und schon auf das Verdienen hinausgeht, beweist folgender Vorfall aus Kahla. Kommt da so ein Knirps in einen Laden, hält sein dickes Patschhändchen hin, an dem die Reste der genossenen Kirschen und Heidelbeeren noch recht ausgiebig hafteten, und fragt den Besitzer: „Ka'jen sen Kerschkerne?" Dabei lösten sich die Finger von der klebrigen Hand und stolz zeigte er drei Kirschkerne dem Kaufmann hin. Das wackere Büschchen hatte wohl zu Hause erzählen hören, daß die Kirschkerne im Kriegsjahr ausnahmsweise bezahlt werden, und hat nun gleich den Rest seiner Kirschenmahlzeit wieder in Geld umsetzen wollen.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.

Vom 22. bis 29. Juli.

Getauft: Kurt Heinz, S. d. Handarbeiters Max Woldemar Reuter. Willy Herbert, S. d. Fabrikwebers Karl Friedrich Scheer.

Getraut: Bäcker und Kanonier Ferdinand August Friedrich Ritter und Johanne Luise Fälsch von hier.

Begraben: Garntreiber Otto Jung, Witwer, 76 J. 13 T. Lina Emilie Pausch, ledige Tochter des † Fleischermeisters Johann Wilhelm Pausch, 70 J. 1 T.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Boeßneck.

Jungfrauenverein abends halb 8 Uhr im Gemeindehaus.

Männer- und Jünglingsverein nachmittags 3 Uhr im Fuchsgraben, abends 8 Uhr im Gemeindehaus.

Montag abends 9 Uhr Bibelstunde.

Dienstag abends halb 9 Uhr Zusammenkunft der Kriegerfrauen und -Mütter im Gemeindehaus.

Donnerstag abends ½9 Uhr Kriegsbetstunde.

Wochenamt: Herr Pastor Boeßneck.

Zu den Unruhen auf der Insel Cypern.

Die Einführung der englischen Wehrpflichtbestimmungen auf der Insel Cypern, die englisch, aber von griechischer Bevölkerung bewohnt ist, hatte zu größeren Unruhen Veranlassung gegeben. Der Regierungskommissar veröffentlichte eine Bekanntmachung, daß die sämtlichen männlichen Einwohner zwischen 18 und 45 Jahren sich in die Listen eintragen sollten, wogegen von den Notabeln Protest erhoben wurde und nur wenige der Einwohner sich meldeten. Zwischen griechischen Bauern und dem zur Strafbesetzung dort befindlichen australischen Militär kam es zu Zusammenstößen. Unser Bild veranschaulicht oben: Das Panorama der Stadt Famagusta auf Cypern mit den von den Venetianern errichteten Befestigungen und dem versandeten, von den Engländern teilweise ausgebaggerten Hafen; unten links: Eine Bastion der Famagusta-Festung mit dem Othello-Turm; rechts: Ein griechisches Kloster bei der byzantinischen Stadt Konstantia.

Parochie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.

Vom 22. bis 28. Juli.

Getauft: Anneliese Friedegart, T. d. Modelleurs Wenzl Slusny. Helmut Siegfried, S. d. Expedienten Robert Louis Haase.

Begraben: Therese Emma Hofmann, Witwe des Webers Friedrich August Hofmann, 66 J. 7 M. 6 T. Strumpfwirker Hermann Theodor Lindner, 65 J. 1 M. 8 T. Marianne Elfriede, T. d. Handarbeiters Paul Otto Rösch, 1 M. 20 T.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über 1. Mos. 4,8—13. Danach Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Albrecht.

Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den konfirmierten Jungfrauen.

Ev.-luth. Jungfrauenverein: Mittlere Abteilung Sonntag abends 8 Uhr, jüngste Abteilung Mittwoch abends 8 Uhr im Pfarrgarten, dann im Vereinszimmer.

Ev.-luth. Jünglingsverein: Sonntag nachmittags 8 Uhr im Garten, abends 8 Uhr im Vereinszimmer Vortrag eines verwundeten Kriegers über: „Seine Erlebnisse".

Evang. Arbeiterverein: Montag abends halb 9 Uhr im Martin Lutherstift.

Landeskirchliche Gemeinschaft: Sonntag abends 8½ Uhr im Gemeinschaftszimmer

Donnerstag, den 3. August, abends ½9 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Von Oberlungwitz.

Getauft: Johannes Karl, S. d. Gutsbesitzers Friedrich Otto Schulze.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 30 Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, zugleich kirchliche Mitfeier der vor 25 Jahren erfolgten Begründung eines evang. Jungfrauenvereins. Herr Pfarrer v. Dosky.

Nachmittags halb 3 Uhr Taufgottesdienst.

Jungfrauenverein: Vormittags ¾9 Uhr Sammeln im Pfarrhofe zum gemeinsamen Kirchgange. — Nachmittags 3 Uhr nichtöffentliche Feier für die ehemaligen und jetzigen Mitglieder des Jungfrauenvereins.

Jünglingsverein abends halb 8 Uhr Versammlung.

Mittwoch, den 2 August, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Von Gersdorf.

Getauft: Friedrich Alfred, S. d. Tischlers Karl Max Bock. Martha Liesbeth, T. d. Werkschmieds Hermann Max Petzold.

Begraben: Ernst Hermann Schwalbe, B. hier, ein Ehemann, 47 J. 9 M. 12 T.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Böttger.

Danach Beichte und heiliges Abendmahl.

Taufen um 2 Uhr.

Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein. Spielabend.

Abends 8 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal.

Dienstag, den 1. August, abends halb 9 Uhr Bibelstunde im Unterdorf bei Herrn Kohlenhändler Teichner.

Donnerstag, den 3. August, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

¾9 Uhr Sitzung des Ausschusses für Kriegshilfe in der Kirchschule.

Von Bernsdorf.

Monat Juni.

Getauft wurden: Helene Ilse, T. d. Otto Hermann Laukner, Bergarbeiter, H. Anna Meta, T. d. Paul Emil Vogel, Mechaniker, B. Hilde Toni, T. d. Paul Hugo Kunze, Wirtschaftsgehilfe, B., zurzeit im Feld. Paul Herbert, S. d. Emil Peter Paul Matthäi, ans. Bergarbeiter, H. Klara Martha, T. d. Max Richard Kunig, Bergarbeiter, B. († 7 T.)

Getraut wurden: Ernst Emil Neubert, Schlosser in Kiel, mit Lina Alma Koch, H. Paul Martin Mahler, zurzeit im Feld, mit Anna Gertrud Löffler, B. Otto Richard Tippmer, zurzeit im Feld, mit Ella Helene Opitz, B. Max Richard Ludwig, zurzeit im Feld, mit Helene Anna Pfüller, B.

Begraben wurden: Anna Otto, geb. Förster, Ehefrau des Friedrich Ferdinand Otto, Berginvalid, H., 69 J. 11 M. 17 T. Paula Frieda, Tochter des Hermann Otto Kunz, Gutsbesitzer, B., 10 J. 4 M. 28 T.

6. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juli, findet vertretungshalber **der Hauptgottesdienst nicht früh 9 Uhr, sondern abends halb 8 Uhr statt** (der Frühgottesdienst fällt aus).

Von Erlbach-Kirchberg.

6. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juli.

Erlbach: Vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst. Zum Gedächtnis der Tage des Kriegsbeginns.

Chorgesang: „Näher, mein Gott, zu Dir!", für gem. Chor.

Kirchberg Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst, zu dem aber auch Erwachsene herzlich willkommen sind.

Donnerstag, den 3. August.

Erlbach: Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Von Wüstenbrand.

6. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juli, vormittags halb 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier.

Vormittags halb 11 Uhr kirchliche Unterredung.

Mittwoch, den 2 August, nachm. 4—6 Uhr Mädchenhort.

Abends ½9 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins im Pfarrhause.

Donnerstag, den 3. August, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

85. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Magnus entriß sich seiner Versunkenheit. „Gewiß, diese Stunde am Kaffeetisch war ernst, anders, als ich erwartete, und doch danke ich Ihnen dafür. Ich bin ganz Ihrer Ansicht. Was den Baron Wolfgang Hochfeld auch hinausgetrieben haben mag in die Fremde, die Schuld an dem Verbrechen war es nicht, davon bin ich felsenfest überzeugt. Der arme, unglückliche Wellnitz!"

„Was dem Vater einst an Leid wiederfahren, sucht unser Herr Baron an dem Sohn gutzumachen," sagte Hübner; „nicht nur, daß er den Verwaisten in sein Haus nahm, ihm eine Heimat gab, auch sein höchstes Kleinod, unsere allverehrte kleine Baronesse, vertraut er dem um seine Jugend betrogenen Manne an. Baronesse ist die verlobte Braut des jungen Ingenieurs Wellnitz. Das ist doch wohl reiche Entschädigung für alles Seelenleid, das ihm je widerfahren."

Vollmer nickte. „Und wäre Herrn Wellnitz noch viel Traurigeres widerfahren als das Geschehene, so müßte man ihn jetzt fast darum beneiden, denn nur den schweren Prüfungen hat er sein hohes Glück zu danken."

Edith hatte die Wimpern tief gesenkt. Wo war das Glück, von dem man hier wie von etwas Selbstverständlichem sprach?

„Wenn Fritz es nur endlich lernen wollte, Glück zu empfinden und zu geben," seufzte sie; „aber sein Gemüt ist so verdüstert, er quält sich selbst und andere mit bösen Ahnungen, er kann nicht daran glauben, daß noch alles gut wird, und ist eigentlich jedem Zuspruch unzugänglich."

Vollmer machte große Augen. „Dann liebt er Sie nicht, Baronesse, dann weiß er sein Glück nicht zu schätzen."

Edith schaute sinnend vor sich hin. „Ich habe oft das Gefühl, als fehle Fritz die Kraft zum Glücklichsein. Der Sturm, welcher damals über sein junges Leben hingegangen, hat wohl Schaden angerichtet, der nicht wieder gutzumachen ist."

Betroffen hielt Edith inne. „Wie kam sie dazu, die Seele ihres Bräutigams hier vor fremden Ohren zu enthüllen? Aber würde sie nicht am liebsten noch viel mehr sagen? Dies war alles so seltsam, geradezu traumhaft, sie konnte dem Verlangen, sich mitzuteilen, nicht widerstehen. Das kam wohl daher, weil sie keine rechte Stelle hatte, wo sie ihr junges Herz ausschütten durfte. Eine vertraute Freundin besaß sie nicht. Die Mutter würde sie nicht verstanden haben; der Vater vielleicht, doch empfand sie vor seinen ernsten Augen mit dem dunklen, weltabgewandten Blick eine solche Scheu, daß sie ihm zwar ein gleichmäßig freundliches Gesicht zeigte, ihre kleinen Herzensnöte aber sorgsam vor ihm verbarg.

„Ich werde von meinem Bräutigam so treu und innig geliebt, wie selten ein Mädchen, Herr Vollmer; er lebt nur für mich, und wenn Fritz nicht immer den rechten Ausdruck für seine Liebe findet, so ist sein Ehrgeiz schuld daran. Er will um jeden Preis eine bevorzugte Stellung in der Welt erreichen, sich ein Vermögen schaffen, um es mir zu Füßen zu legen, wie er sagt. Dabei vergreift er sich in den rechten Mitteln. Er beschäftigt sich nämlich unausgesetzt mit Erfindungen, sie nehmen sein ganzes Denken ein, ohne ihm bisher nur den kleinsten Erfolg gebracht zu haben. Die Enttäuschungen verderben ihm natürlich die Stimmung, verleiden ihm jede Freude. Nur selten gelingt es mir, ihn aufzuheitern, seinen Grübeleien zu entreißen."

Vollmer stand auf, um sich zu verabschieden. „Wenn Herr Wellnitz Sie wirklich lieb hat, wird er sein Steckenpferd, sich mit Erfindungen zu beschäftigen, aufgeben müssen. Tut er das nicht, so wird er Sie unglücklich machen, Baronesse, denn das Erfindungsfieber ist eine Krankheit, ein wahrer Krebsschaden, und wer davon befallen, sollte für sich bleiben und nicht noch ein zweites Wesen mit unglücklich machen."

Edith schwieg; sie fühlte, daß Vollmer die Wahrheit sprach. Früher hatte sie so zuversichtlich gehofft, den Sinn ihres Verlobten beeinflussen, ihn von der Sucht nach Patenten ablenken zu können. Aber in der letzten Zeit war sie mutlos geworden, sie fürchtete sich vor der Zukunft. An der Ehe Trinöves hatte sie gesehen, wie scharfe Konsequenzen das Leben zieht. Sie wollte aber nicht, wie Lona, Schiffbruch in der Ehe erleiden.

Magnus bat, nachdem beide sich vom Forstmeister verabschiedet, sie durch den Wald begleiten zu dürfen, und Edith gab ihm keine ablehnende Antwort.

Aber stumm und bedrückt gingen sie nebeneinander, den eigenen Gedanken nachhängend. Die alte Geschichte hatte beiden die fröhliche Harmlosigkeit gründlich zerstört.

Unter der weitästigen Buche, dem Schlosse gegenüber, reichten sie sich die Hände. Dabei sah Magnus tief in Ediths blaue Augen; sie errötete bis in die Stirn hinauf. Eilig ging sie davon.

Als sie sich an der Pforte noch einmal umsah, stand Magnus auf derselben Stelle, wo sie ihm Lebwohl gesagt, und schaute ihr nach.

10. Kapitel.

An einem der nächsten Tage pürschten Baron Hochfeld und Forstmeister Hübner durch den Forst. Gemächlich schritten sie aus, jeder seinen Gedanken hingegeben. Der Forstmann freilich vernahm jedes Geräusch, er achtete auf alles, seinem geübten Ohr entging so leicht nichts.

Und doch waren seine Gedanken weitab; denselben Ausdruck gebend, sagte er plötzlich:

„So absurd es klingen mag, Baron, ich kann noch immer nicht glauben, daß Wolfgang damals in der Fremde gestorben und verdorben sein soll, ohne eine Nachricht für uns zu hinterlassen. Wir sind letzthin oftmals Zweifel an seinem Tod gekommen."

Ueberrascht wandte Hochberg den Kopf. „Wie kommen Sie auf dieses Thema, Hübner, das schon vor Jahrzehnten als erledigt anzusehen war?"

„Gewiß, es sind nahezu dreißig Jahre als Wolfgang auf und davon ging — fast ein Menschenalter —, und kein einziges Zeichen gelangte in dieser langen Zeit zu uns, das Kunde von ihm gegeben hätte. Und doch komme ich nicht los von dem Gedanken, daß Wolfgang noch unter den Lebenden weilt, daß wir ihn eines Tages wiedersehen werden."

In dem feinen, nervösen Gesicht des Schloßherrn war ein Zucken wie von verborgener Pein. „Lassen wir doch die Toten ruhen!" sagte er halblaut, „sie rächen sich an den Lebenden, wenn man ihren Frieden stört."

Hübner schüttelte den Kopf. „Seit wann gefallen Sie sich in Ammenmärchen, Baron? Ich würde es für zweckentsprechender halten, wenn Sie die Aufrufe, welche Sie vor fünfzehn Jahren in den Zeitungen erlassen, noch einmal wiederholen würden. Wolfgang kann damals krank im Spital gelegen haben, vielleicht erfuhr er nie etwas von den Aufrufen, die ihm Kunde geben sollten, daß er in der Heimat nicht vergessen, sondern vielmehr seine Rückkehr von Herzen gewünscht werde."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.